

# Tagesimpuls Vierter Fastensonntag

## Gebet zum Einstieg

Lieber Vater im Himmel,  
du bist unsere Burg – ich suche bei dir Schutz.  
Bei dir bin ich geborgen, wenn die Coronaviren fliegen.  
Du gibst meinen Gedanken weiten Raum, obwohl meine  
Bewegungsmöglichkeiten eingeschränkt sind.  
Du schenkst mir Zeit, innezuhalten, auf dich zu schauen.  
Auf Jesus, deinen Sohn zu schauen.  
Dich in deiner Größe zu entdecken. Aufzuatmen, neuen Mut zu schöpfen.  
Danke, dass du mich siehst. Meine Ängste haben Platz in deinem Herzen.  
Ich bin frei, hoffnungsvolle Wege einzuschlagen in dem Raum, den du mir  
gibst.

## Tages-Evangelium

***In jener Zeit sah Jesus einen Mann, der seit seiner Geburt blind war. Da fragten ihn seine Jünger: Rabbi, wer hat gesündigt? Er selbst? Oder haben seine Eltern gesündigt, so dass er blind geboren wurde? Jesus antwortete: Weder er noch seine Eltern haben gesündigt, sondern das Wirken Gottes soll an ihm offenbar werden. Wir müssen, solange es Tag ist, die Werke dessen vollbringen, der mich gesandt hat; es kommt die Nacht, in der niemand mehr etwas tun kann. Solange ich in der Welt bin, bin ich das Licht der Welt. Als er dies gesagt hatte, spuckte er auf die Erde; dann machte er mit dem Speichel einen Teig, strich ihn dem Blinden auf die Augen und sagte zu ihm: Geh und wasch dich in dem Teich Schiloach! Schiloach heißt übersetzt: Der Gesandte. Der Mann ging fort und wusch sich. Und als er zurückkam, konnte er sehen.***

## Gedanken zum Evangelium

Das heutige Evangelium spricht uns auch heute wieder in unserer konkreten Situation an. Jesus sieht den blinden Mann und geht von sich aus auf den Mann zu und heilt ihn. Der Mann hat Jesus nicht angesprochen und hat auch selbst keinen Anspruch. Die Jünger fragen ja noch nach, ob er oder seine Eltern gesündigt hätten. Dieses Denken ist typisch zur Zeit Jesu und nennt sich „Tun-Ergehen-Zusammenhang“. Wenn jemandem etwas Schlechtes passiert ist, liegt das daran, dass er oder seine Vorfahren gesündigt haben. Jesus stellt klar, dass weder der Blinde noch seine Eltern gesündigt hätten. Er löst den Tun-Ergehen Zusammenhang auf. Jesus zeigt, dass der Mann wichtig ist, an ihm soll das Wirken Gottes offenbar werden.

Hier können wir eine Parallele in die Gegenwart ziehen. Kranke Menschen wurden gemieden, man wollte nicht unrein werden. Heute werden Menschen wegen Ansteckungsgefahren gemieden. Jesus aber geht direkt auf den Patienten zu. Heißt das jetzt für uns wir müssen zu jedem Kranken hingehen und uns um ihn kümmern? Ja und Nein. Wir müssen für einander da sein. Wir müssen uns umeinander kümmern, denn dadurch wird an ihnen und uns das Wirken Gottes offenbar. Das Engagement in Einkaufsdiensten zeigt die Bereitschaft vieler, anderen zu helfen. Allein in unserer Pfarrei haben sich in wenigen Tagen schon 16 Personen bereit erklärt, für Ältere und kranke den Einkauf zu übernehmen. Was aber, wenn ich das aus verschiedenen Gründen nicht kann: Kann ich nur daheimbleiben und abwarten? Die Antwort ist ein entschiedenes Nein! Der Virus ist nur eine Krankheit, die Einsamkeit eine andere. Es gibt viele Menschen, die alleine zuhause sitzen, weil sie erkrankt sind, unter Quarantäne stehen oder einfach dazu beitragen wollen, dass sich das Virus nicht verbreitet. Viele dieser Menschen leiden unter Einsamkeit. Hier können wir uns ein Beispiel an Jesus nehmen und auf die Menschen zugehen. Das muss nicht physisch sein. Es reicht ein Telefonat, WhatsApp, Skype, eine E-Mail, ein Brief oder eine Postkarte. Die Möglichkeiten sind vielfältig, dann können wir die Zeit nutzen, um uns selbst und anderen eine Freude zu machen und gegen die Einsamkeit vorzugehen.

## Fürbittengebet

Herr, Du Gott des Lebens,  
betroffen von der Not der Corona-Krise kommen wir zu Dir.  
Wir beten für alle, deren Alltag jetzt massiv belastet ist  
und bitten um Heilung für alle Erkrankten.  
Sei den Leidenden nahe, besonders den Sterbenden.  
Tröste jene, die jetzt trauern, weil sie Tote zu beklagen haben.  
Schenke den Ärzten und Forschern Weisheit und Energie,  
und allen Pflegenden Kraft in dieser extremen Belastung.  
Gib den politisch Verantwortlichen Klarheit für richtige Entscheidungen.  
Wir danken für alle Frauen und Männer, die gewissenhaft  
die Versorgung und Infrastruktur unseres Landes aufrecht erhalten.  
Wir beten für alle, die in Panik sind oder von Angst überwältigt werden.  
Wir beten für alle, die großen materiellen Schaden erleiden oder befürchten.  
Guter Gott, wir bringen Dir alle, die in Quarantäne sein müssen,  
sich einsam fühlen und niemanden an ihrer Seite haben.  
Stärke die Herzen der alten und pflegebedürftigen Menschen,  
berühre sie mit Deiner Sanftheit und gib ihnen die Gewissheit,  
dass wir trotz allem miteinander verbunden sind.  
Von ganzem Herzen flehen wir, dass die Epidemie abschwilt  
und dass die medizinischen Einrichtungen und Ressourcen  
den aktuellen Anforderungen gerecht werden können.  
Wir beten, dass die Zahlen der Infizierten und Erkrankten zurückgehen.  
Und wir hoffen, dass in allen Bereichen bald wieder Normalität einkehren wird.  
Guter Gott, mache uns dankbar für jeden Tag, den wir gesund verbringen.  
Lass uns nie vergessen, dass unser Leben ein zerbrechliches Geschenk ist.  
Ja, wir sind sterbliche Wesen und können nicht alles kontrollieren.  
Du allein bist Ursprung und Ziel von allem, Du allein bist ewig, immer liebend.  
Dein Heiliger Geist bewahre unsere Herzen in der Dankbarkeit.  
Getragen von einem tiefen Frieden werden wir die Krise bestehen.  
Jesus, Du Herr und Bruder aller Menschen,  
Deine Gegenwart vertreibt jede Furcht, sie schenkt Zuversicht  
und macht unsere Herzen bereit, offen und aufmerksam füreinander.